

Der Advent – in der Geschichte

Der Advent – in der Geschichte

Der Advent heute hat oftmals eher den Charakter eines ökonomischen oder romantisch verklärten Events. Im Sinne religiöser Suche und Präparation auf ein christliches Fest erscheint er eher selten. Doch gerade darin hat diese Zeit von vier Wochen ihren Ursprung. Dieser und die Geschichte durch die Jahrhunderte soll hier kurz beleuchtet werden.

Das Wort Advent geht auf das lateinische „adventus“ zurück, das übersetzt „Ankunft“ heißt und auf die Geburt Christi hinweist. Die Christen bereiten sich in dieser Zeit auf das Geburtsfest Jesu^[1] (25. Dezember) vor und denken an die Wiederkunft Christi am Ende der Welt. Die Kirche bezeichnet den Advent daher als eine Zeit „freudiger Erwartung“. Der Advent entspricht in seiner Bedeutungsfülle dem griechischen ἐπιφάνεια: Es bezeichnet die Ankunft der Gottheit im Tempel, die Thronbesteigung eines Herrschers sowie dessen ersten offiziellen Besuch nach Antritt seiner Herrschaft.

Als sich im Osten das Erscheinungsfest (Epiphanie) als zweiter großer Tauftermin im Jahreslauf etablierte^[2]

1 Als Geburtstag Jesu wurde im Osten der 6. Januar begangen. Über die Hintergründe der Wahl dieses Tages sind die Theologen nicht einig. Unterschiedlichste Hypothesen wurden dazu aufgestellt, doch fehlt weitgehend die Belegbarkeit der Hypothesen. Klar hingegen ist, dass die Pilgerin Egeria, welche wohl zwischen 381 und 384 das Heilige Land bereiste, in Bethlehem zu diesem Tag bereits eine Liturgie vorfindet, welche mit einer Feier auf den Hirtenfeldern bereits am 05. Januar beginnt. Der Pilgerbericht des Anonymus von Piacenza, der wohl am Ende des 6. Jahrhunderts entstanden ist, allerdings berichtet von einer Weihnachtsfeier am 25. Dezember. In den Predigten des Sophronius, der gegen 580 nach Palästina kam und Mönch im Theodosiuskloster wurde und später als Patriarch in Jerusalem wirkte, bezeugen eine Trennung von Weihnachten und Epiphantias. Im Westen setzte sich im Lauf des 4. Jahrhunderts der 25. Dezember als Geburtsfest Jesu durch. Chronograph von 354 (der Name wurde von Theodor Mommsen geprägt) ist die moderne Bezeichnung für einen spätantiken Codex, den Furius Dionysius Filocalus im Jahre 354 n. Chr. im Auftrag des christlichen Aristokraten Valentinus schuf. Die Schrift ist auch die erste Dokumentation, welche die Geburt Jesu auf den 25. Dezember datiert.

2 „The Epiphany, like Easter, was a time for the conferring of baptism, and this suggests that the weeks of preparation were conceived mainly in function of the sacrament of initiation. But for all the faithful this was a time of prayer, ascetic effort and assembly in church.“ Vincent Ryan OSB, *Origins and Development of Advent*, in: Eltin Griffin OCarm, *Celebrating the season of Advent*, Minnesota, 1986, S. 6ff;



nach Ostern, kam dort der Brauch auf, sich durch ein vierzigtägliches Fasten – wie es auch zu Ostern üblich war – auf die Taufen am 6. Januar vorzubereiten. Die Kirchen des Ostens kannten dabei im Wesentlichen nur die Tradition des Fastens und keine eigene liturgische Zeit^[3].

Älteste Spuren für die vorweihnachtliche Vorbereitungszeit im Westen finden sich in der jungen Kirche in Gallien und Spanien^[4]. Im Merowingerreich galt die Vorstellung, dass der Advent unbedingt zu feiern sei. Gregor von Tours berichtet, dass Bischof Perpetuus von Tours^[5] das Gebot erließ, in ganz Gallien vom Martins-

3 Die Orthodoxe Kirche allerdings hatte die Fähigkeit entwickelt in das strenge Fasten, das bis heute noch sehr ernst genommen wird, auch den Aspekt der Freude zu integrieren. Ein liturgischer Text zum 21. Dezember mag das deutlich machen:

„Der Schöpfer, die Weisheit Gottes, kommt näher, der Nebel der prophetischen Versprechen ist zerstreut.

Freude klärt die Himmel.

Die Wahrheit ist prächtig.

Die dunklen Schatten sind verbannt.

Die Gärten von Eden sind geöffnet.

Adam tanzt im Jubel.

Unser Schöpfer und Gott will uns neu machen.“

[Übersetzung nach der englischen Textfassung bei Vincent Ryan OSB, a.a.O. S. 11;]

4 „It is outside of Rome, especially in Spain and Gaul [Gallien], that the earliest form of Advent appears. The Council of Saragossa in Spain in 380 refers to a three-week period of preparation extending from 17. December to the feast of the Epiphany. It urges the faithful to be assiduous in going to church daily during this time.“ Vincent Ryan a.a.O. S. 6; Doch schon bei den syrischen Jakobiten kannte man eine zweiwöchige Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest Christi. In Armenien kannte man bereits eine Adventszeit von 7 Wochen.

5 Perpetuus war von 460 bis 490 Bischof von Tours. Er stammte aus einer vornehmen Familie und wurde 460 als Nachfolger seines Verwandten Eustochius zum 8. Bischof von Tours ordiniert. In seiner 30-jährigen Amtszeit ließ er zahlreiche weitere Kirchen bauen und trieb die Christianisierung im fränkisch-westgotischen Grenzgebiet voran. Um

tag an bis Weihnachten drei wöchentliche Fasttage einzuhalten. Später ging man in Gallien von einer Vorbereitungszeit vom Martinstag bis zur Epiphanie am 06. Januar, also einer Zeit von 56 Tagen^[6] aus, wobei nach sowohl gallischem, wie auch orientalischem Brauch am Samstag und am Sonntag nicht gefastet wurde. Diese lange Periode war eher eine asketische Vorbereitung auf Weihnachten, wohl unter Einfluß von irischer Missionare, und kannte bis in das 6./7. Jahrhundert hinein zunächst keine spezifische liturgische Ausgestaltung. Dies änderte sich im Verlauf der Zeit und es kam zum Wegfall von Gloria, Halleluja und des Te Deum in der Feier der Liturgie durch die Wochen dieses Fastens. Zudem wurde die liturgische Farbe Violett^[7] eingeführt, um den Charakter der Bußzeit zu unterstreichen. In Rom kannte man zu dieser Zeit diese Fasttage nicht. In Rom war man eher an der liturgischen Feier interessiert und die Zeit vor Weihnachten wurde auch weniger unter der Dimension der Buße betrachtet vor der Feier der Geburt Christi, sondern eher als Vorbereitung auf die zweite Wiederkunft des Erlösers^[8]. Die Adventszeit wurde in Italien erstmals im 5. Jahrhundert im Gebiet um Ravenna (Italien) gefeiert. Der Sonntag vor Weihnachten wurde der Vorbereitung der Geburt Christi gewidmet. In Rom hielt eine Adventsliturgie im

480 legte Perpetuus, der ein glühender Verehrer des Hl. Martin war und dessen Grabkapelle durch eine bedeutsame Kirche ersetzen ließ, den Martinstag (11. November) als Beginn der adventlichen Buß- und Fastenzeit 40 Tage vor Weihnachten fest. Die Gläubigen mussten wöchentlich dreimal fasten, um sich durch Buße und Metanoia (Umkehr, Umdenken) spirituell auf die Ankunft des Heilands vorzubereiten.

6 Auf der Synode von Macon im Jahre 581 wurde die Verordnung erlassen vierzig Tage zu fasten.

7 Violett gilt als Sinnbild für den Übergang und die Verwandlung und wird in den Bußzeiten vor Ostern und Weihnachten getragen; Rosa gilt als eine Aufhellung der Farbe Violett. Sie kann in der Lateinischen Kirche nur zu den Sonntagen Gaudete (3. Adventssonntag) und Laetare (4. Fastensonntag) getragen werden, um den freudigen Charakter der Mittfastentage zur Hälfte der Bußzeit hervorzuheben.

8 „The Roman church did not see the need for a prolonged pre-Christmas fast such as existed in Spain and Gaul. When the season of Advent eventually made its appearance, it was liturgical rather than ascetical in character. ... Advent was indeed a late development in Rome.“ Vincent Ryan OSB, a.a.O. S. 6; In Rom findet man im 6. Jahrhundert erste Spuren von dieser liturgischen Feier, wobei sie manchmal fünf oder sechs Sonntage andauerte. Unter dem Einfluss der liturgischen Praxis in Spanien und Frankreich nahm der römische Advent allmählich einen Bußcharakter an, zu dem das Fasten, die Verwendung von violetten Paramenten, der Wegfall des Te Deum und des Glorias, der Verzicht auf Orgelmusik und die Entfernung von Blumen gehörte. Das ausdrückliche Festhalten am Halleluja aber macht deutlich, dass man die Adventszeit in Rom nicht wirklich als Bußzeit ansah. Der Bußcharakter hielt aber nicht Einzug in die liturgischen Texte der Messfeier und des Stundengebets, die im Allgemeinen den Wunsch zum Ausdruck brachten, den Herrn bei seiner Ankunft zu empfangen. Historisch stammen die Gebete, die während des Advents verwendet werden, von den alten Manuskripten ab, die als Schriftrolle von Ravenna (fünftes bis sechstes Jahrhundert) und Sacramentarium Gelasianum (siebtes Jahrhundert) bekannt sind. Inhaltlich beschäftigen sie sich immer wieder mit der Ankunft Christi, sowohl in der Fleischwerdung (erste Ankunft) als auch am Ende der Zeit (zweite Ankunft). Es heißt in ihnen, dass wir einer Läuterung bedürfen, um ihn würdig zu empfangen, dass diese sich aber ohne Furcht und Traurigkeit vollziehen soll.

6. Jahrhundert Einzug. Gregor, der Große, setzte möglicherweise im Jahre 546 erstmals die Zahl der Adventssonntage auf vier fest - in Mailand feiert man aber noch heute eine sechswöchige Adventszeit.

In Spanien^[9] ging man bereits zum Ende des 4. Jahrhunderts von einem dreiwöchigem Advent vor dem Weihnachtsfest aus. Später, unter islamischer Herrschaft, wurde diese Phase auf 6 Wochen ausgeweitet.

Das bürgerliche Jahr wurde im Laufe der Geschichte zu unterschiedlichen Zeiten gefeiert. Den heute üblichen Jahresbeginn zum 1. Januar kannte man in Rom seit dem Jahre 153 v.Chr.^[10]. Bei den Franken aber z.B. war lange der 1. März der Jahresbeginn; verbreitet in Deutschland war der 25. März als Beginn des neuen Jahres (bis ins 13. Jahrhundert), aber auch in Schottland (bis 1600) oder in England (bis 1752)^[11]. Das Kirchenjahr^[12] begann ursprünglich mit der Osternachtsfeier und schloß mit dem Karsamstagsgottesdienst, erst mit der Entstehung des Weihnachtskreises begann das Kirchenjahr mit den Advent und stellte so in Vergangenheit und Gegenwart eine andere Einteilung der Zeit des Jahres in den Blick – in Absonderung von der weltlichen Zeiteinteilung.

Erst seit 1570 setzte sich der römische Brauch durch, den Advent am vierten Sonntag vor dem Fest zu beginnen.

Schon im 13. Jahrhundert wurde die römische Liturgie durch den Franziskanerorden weit verbreitet. Seit dem 14. Jahrhundert setzt sich in der Christenheit langsam die Tradition durch das Kirchenjahr mit dem Advent beginnen zu lassen. Pius V. schrieb um 1570 die römische Adventsliturgie endgültig für die gesamte Kirche fest.

Die Adventszeit beginnt mit der ersten Vesper des ersten Adventssonntags und endet am Heiligen Abend mit der ersten Vesper von Weihnachten. Die westliche christliche Adventszeit dauert 22 bis 28 Tage und hat immer vier Sonntage, mit Ausnahme der Bistümer, die

9 Auf die spanische Christenheit geht auch das heute noch gebräuchliche Martyrologium zurück. 5199 Jahre vor Christi Geburt war die Welt erschaffen worden, 2957 vor Christi Geburt war die Sintflut; Abraham war 2015 Jahre vor Christus geboren, etc. Ihre sechs Adventswochen repräsentieren hier die fünf Jahrtausende vor Christus. Mit Christi Geburt war das sechste und damit das letzte Jahrtausend angebrochen.

10 Im Jahr 153 v. Chr. wurde der Amtsantritt der Konsulen vom 1. März auf den 1. Januar eines Jahres verschoben. Doch erst unter Julius Cäsar wurde der Jahresanfang als solcher auf den 1. Januar gelegt, womit nun Jahresanfang und der Wechsel der Konsulen wieder zusammenfiel. Der sogenannte Julianische Kalender wurde mit dem 1. Januar 45 v. Chr. eingeführt, kannte 365 Tage und alle 4 Jahre ein Schaltjahr.

11 Zwischen dem 4. Jahrhundert und dem Ausgang des 18. Jahrhunderts findet man in Europa nicht weniger als sechs jeweils anders datierende Jahresanfänge.

12 Im Jahre 275 n. Chr. hatte Kaiser Aurelian das Fest der Geburt des unbesiegbaren Sonnengottes eingeführt. Die Kirche nutzte diesen Festtag und widmete ihn, nachdem das Christentum seine dominierende Rolle erworben hatte, um, in den Geburtstag Jesu, dem „Licht der Welt“.

am Ambrosianischen Ritus^[13] festhalten. Der Grund für die unterschiedliche Länge der Adventszeit liegt in der Tatsache, dass der Beginn an einen Sonntag gebunden ist, das Ende aber einen Montag, den 24. bzw. 25. Dezember. Der letzte Adventssonntag ist dabei der Sonntag vor dem 25. Dezember, womit sich als frühestmögliches Datum der 18. und als spätestmögliches der 24. Dezember ergibt. Daraus folgt: die Adventszeit beginnt am Sonntag zwischen dem 27. November und dem 3. Dezember.

Eine alte Tradition weist den vier Adventssonntagen verschiedene Metalle zu, die ihre wachsende Nähe zu Weihnachten durch den Wert der Metalle deutlich machen: der erste Advent ist der „eiserne“ Adventssonntag, der zweite Advent der „kupferne“, der dritte der „silberne“ und der vierte Advent der „goldene“ Adventssonntag. Mit ihm beginnt die heilige Woche der Geburt Jesu in Entsprechung zur Heiligen Woche vor Ostern^[14].

(Stand November 2017)

13 Der Ambrosianische Ritus bezieht sich auf Ambrosius von Mailand, geboren 340 n. Chr. in Trier, vom Mailänder Volk zum Bischof gewählt; der Ritus konnte sich gegenüber allen Vereinheitlichungsbestrebungen in der römischen Liturgie bewahren und wird heute noch im Bistum Mailand gelebt.

14 Was im Jahre 2017 entfällt.